



Manfred Rövekamp zeigt in seiner Küche auf die Wand, an der die Kacheln abgefallen sind. ■ Fotos: bor

Fliesen fallen von der Wand, und Straßen reißen auf

Beckstedter beklagen Schäden an Straße und Häusern durch Lkw und Traktoren

Von Ove Bornholt

BECKSTEDT ■ Manfred Rövekamp und seinen Nachbarn reicht's. In der Küche fallen die Fliesen von der Wand, die Schränke wackeln, die Gläser klirren - und das jedesmal, wenn ein Lastwagen vorbeifährt. Von der Colnrader Bürgermeisterin Anne Wilkens-Lindemann fühlen sie sich im Stich gelassen.

Die Straße „Im Dorfe“ ist nur ein paar Meter von Rövekamps Küche entfernt. Eigentlich dürfen gar keine Laster oder andere schwere Fahrzeuge auf ihr fahren. „Aber die Verbotsschilder akzeptiert kein Mensch“, entrüstet sich Anwohner Sönke Nienaber. „Die werden bewusst missachtet“, ergänzt Rövekamp. Dabei nimmt der Umweg über die Hölinger und die Holtorfer Straße nur etwa 300 Meter mehr in Anspruch.

Wie viele schwere Fahrzeuge genau durch die Straße fahren, können die Anwohner nicht sagen. Während der Maisernte würde alle 20 Minuten ein Traktor mit Anhänger vorbeifahren, berichtet Rövekamp. „Wenn wir für jeden Lkw, der über die Straße fährt, einen Euro kriegen würden, brauchten wir alle nicht mehr zu arbeiten“, stellt Nienaber mit etwas Sarkasmus in der Stimme fest.

Inzwischen sind die Anwohner so weit, dass einer von ihnen sein Auto quer auf der Straße geparkt hatte, um einem Traktor mit Güllewagen den Weg zu



Sönke Nienaber zeigt auf das Schlagloch in der Straße.

versperren. „Dessen Fahrer hat ganz schön böse geguckt, als er rückwärts auf der Straße zurückfahren musste“, erinnert sich Nienaber. „Aber die Sperre war genau richtig.“

Auch die Polizei würde sich nicht für die Probleme der Anwohner interessieren, beklagt sich Rövekamp. Er hat ein Foto von einem Verkehrssünder gemacht und es an den Landkreis geschickt. Aber es gab keine Reaktion, wie er berichtet. Von verstärkten Kontrollen

halten Rövekamp und seine Nachbarn nichts. Man wisse ja nicht, wann die Lkw und Traktoren kämen.

Nicht nur an den Nerven der Anwohner hat der Verkehr Spuren hinterlassen, auch die Straße ist beschädigt. Mehrere kleine und ein großes Loch illustrieren den vielen Verkehr. Ein Gully ist eingesackt, Steine sind aus der Ummauerung herausgebrochen. Mit Flatterband und Metallstangen hat ein Anwohner die Stelle abgesperrt.

In den Häusern entlang der Straße wohnen auch junge Kinder. „Das ist gefährlich“, merkt Anwohnerin Mareike Brehmer an. Viele Kinder kämen auch zu Besuch und würden auf oder an der Straße spielen. Als Lösung schwebt den Anwohnern eine Spielstraße mit Blumenkübeln vor. Diese sollen abschreckend wirken.

Wilkens-Lindemann beklagt hingegen, dass die Anliegen sich nicht beim Gemeinderat gemeldet hätten. „Das Loch in der Straße machen wir bald zu“, kündigt sie an. Die Gemeinde hatte die Stelle im vergangenen Jahr schon einmal ausgebessert, aber das Loch bildete sich erneut.

„Es ist nicht so einfach, wie die Anwohner sich das vorstellen“, sagt Wilkens-Lindemann. Natürlich seien die Laster und Traktoren für diese ein massives Problem, aber die Gemeinde könne die Straße nicht einfach zur verkehrsberuhigten Zone erklären. Dafür müsse man mit dem Landkreis zusammenarbeiten. „Wenn die Anwohner das unbedingt wollen, müssen wir über die Konsequenzen nachdenken“, so die Bürgermeisterin. Der Schulbus könne dann zum Beispiel nicht mehr über die Straße fahren. „Ich werde mich mit Manfred Rövekamp zusammensetzen und versuchen, eine Lösung zu finden“, kündigt sie an. Und grundsätzlich stellt sie klar: „Es werden keine Ortsteile benachteiligt.“